

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 19 (1951)
Heft: 2

Artikel: Walter an Hans Hermann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALTER AN HANS HERMANN

«Die freiwillige und selbstgewählte Isolierung scheint uns, in in der Schweiz seit einigen Jahren als Grundlage gewählt, einstweilen der einzige Weg zu sein, um Verleumdern und «Gegnern um jeden Preis» kein Material zu liefern.» Rolf.

Bisher war es dir unmöglich, mein Lieber, dich in Lage und Verhältnisse zu versetzen, die es mir und anderen Kameraden überhaupt erlauben, mit dir zu sein. Du hast es nicht für nötig befunden, deine Vorstellungskraft hier einzusetzen und die aus solcher Ueberlegung sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Ich bilde mir nichts ein über das, was ich dir eventuell zu bieten vermag. Andererseits kann ich dir selbst dieses Wenige nicht mehr gewähren, wenn du durch deine Schwatzhaftigkeit, die andauernde Exhibition deiner Person vor der Oeffentlichkeit samt allen Spiessbürgern, dein unmännliches, anhaltendes, lautes und inhaltloses Reden, hemmungs- und rücksichtsloses Auslebenwollen deiner persönlichen Bedürfnisse, durch deine vollkommene Einsichtslosigkeit und durch das Fehlen wirklichen Interesses für die Belange deiner Freunde, meine und ihre Situation untergräbst.

Warum, lieber Hans, willst du denn die Anstrengung, dich ohne Groll wirklich umzustellen, nicht unternehmen? Dass du dabei durch Einordnung in den «Kreis» verlorene Sympathien wieder gewinnen würdest, steht ausser Zweifel. Wir Einsichtigen alle wissen, dass von einer «Schuld» bei dir nicht gesprochen werden kann und soll. Du hast eben gerade diese «Ecken» ab, wie wir alle einen oder mehrere «ab» haben. Dadurch erst wird das Leben bunt und lebenswert, aber es darf nicht zu bunt werden. Wir müssen vor allem die Verstösse gegen den Corpsgeist, der allein uns schützen kann, bekämpfen. Wenn du es nicht schaffst, wirst du trotz deiner hübschen Figur und guten Charakteranlagen einsam bleiben. Masslosigkeit wird dir andauernd jeden Genuss verbittern, dein frohes Lachen von Depressionen und Minderwertigkeitsgefühlen gefolgt sein.

Bedenke, dass, wenn wir Männer lieben, es nicht der Körper allein ist, sondern vor allem männliche Art. Vorlaute Primadonnen liegen uns nicht. Wir sind an Entbehrungen gewöhnt und können fasten, auch in der Liebe. Es macht uns nichts aus, von Weibern und Weiberhelden begeistert zu werden. Wir wissen, wo es klare Bergbäche gibt, uns davon zu reinigen. Uns eignet dorische Haltung. In Sparta lässt sich freier atmen und — tiefer lieben.

Ich nehme es auf mich, von dir als alter, unbequemer, Unkenrufe zum Besten gebender Nörgler verurteilt zu werden. Ich gebe sogar zu, dass du recht haben könntest, denn niemals kann selbst ein Liebender sich ganz in die Lage des andern versetzen. Nimm es deshalb nur als Wunsch, wenn ich dir zurufe: wirf dein Steuer herum und komm zu uns zurück!

Episthenes.

